

MEDIENSERVICE

Forum IC: Kommt alles Können künftig aus dem Web?

„Nein! Die Zukunft der Beratung liegt im
kreativen Entwickeln neuer Lösungen“

Linz, 20. Oktober 2016

Ihre Gesprächspartner:

Betty Zucker

Gottlieb Duttweiler Institut, Autorin des Buches „Wissen gewinnt“

André Wilkens

Autor des Buches „Analog ist das neue Bio“

Eric-Jan Kaak

Design Thinking Spezialist

Christof Schumacher

Obmann der Sparte Information und Consulting

Gernot Fellinger

Geschäftsführer der Sparte Information und Consulting

Medienservice im Internet: wko.at/ooe/Medienservice

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller: WKO Oberösterreich | Hessenplatz 3 | 4020 Linz
T 05-90909-3315 | F 05-90909-3311 | E medien@wkoee.at | w wko.at/ooe | DVR 0043087

Christof Schumacher, Obmann der Sparte Information und Consulting

Trotz Digitalisierung: Kreativität und menschliche Lösungskompetenzen bleiben unersetzbar

Wir alle spüren es tagtäglich und die Wirtschaft steckt heute bereits mitten im Paradigmenwechsel:

- Intelligente Programme behaupten, die Rendite der Anleger per Mausclick maximieren zu können.
- Virtuelle Assistenten und Design-Agenten sind angeblich in der Lage, technische Lösungen zu verbessern, Crossmedia-Campaigns zu entwickeln, Businesspläne zu verbessern, Versicherungen zu optimieren und angeblich stehen wir unmittelbar davor, dass Dienstleistungen von Automaten erfüllt werden - auf Knopfdruck.

Stimmt das wirklich? Kommt alles Können künftig aus dem Web? Und: Verdrängen Suchmaschinen und Portalwissen die Problemlösungskompetenzen wissensbasierter Dienstleister? Wie sollten sich die Wirtschaft allgemein und die Unternehmen der Informations- und Consultingwirtschaft im Speziellen auf die neuen Gegebenheiten einstellen?

Forum IC: Zukunftsthemen aufgreifen und Veränderungen anstoßen

Dieser spannenden Frage geht das heurige Forum IC, die Denkwerkstatt der Sparte Information + Consulting, am 20. Oktober um 18 Uhr in der WKOÖ in Linz nach. „Das Forum IC ist ein wichtiges Instrument, um Zukunftsthemen aufzugreifen und Veränderungen anzustoßen. „Mit dem Forum IC wollen wir regelmäßig gemeinsam mit Experten Entwicklungen und mögliche Folgen aufzeigen und Lösungen für die Zukunft ableiten“, so Schumacher.

„Software is eating the world“:

Geschäftsmodelle verschwinden und entstehen

„Marc Andreessen, der Gründer von Netscape, hat den heute vielzitierten Satz geprägt: ‚Software is eating the world!‘ und dieser Satz steht heute wohl als Synonym für das Gefühl, das sich heute in vielen Unternehmen breit gemacht hat und den Blick in die Zukunft prägt“, so Spartenobmann Christof Schumacher. „Und überall ist der Aufbruch in die Digitalisierung angekommen. Bis gestern noch nachgefragte Leistungen von Unternehmen sind plötzlich tot und auf der anderen Seite

poppen quasi über Nacht neue Geschäftsmodelle auf, die so vorher nicht einmal denkbar waren. Und unsere 17.000 oberösterreichischen Unternehmen der wissensbasierten Dienstleistungen stehen bei dieser Disruption an vorderster Front.“

Wer heute in Branchen-Standards arbeitet, den wird es morgen nicht mehr geben, prophezeit Schumacher. Von Algorithmen gesteuerte Datensätze und dementsprechend automatisierte Lösungen werden diese ablösen.

Kennen Sie Watson?

Watson ist der neue Superrechner von IBM. Gefüllt mit Abermillionen Datensätzen und Erfahrungswerten und gesteuert von hochintelligenten Algorithmen berechnet Watson das optimale Ergebnis und setzt diese Lösung dann auch um. Und gerade erst hat Watson die Planung der internationalen IBM-Kommunikationskampagne übernommen.

Is software eating the world? Die Antwort von Christof Schumacher: „Definitiv nicht. Und die Erklärung dafür liegt auf der Hand: Software und Digitalisierung können nur das, was ihr Kreativität und menschliche Intelligenz beigebracht haben - und darin liegt auch der Schlüssel für den Unternehmenserfolg von morgen: Nicht über Optimierungen bestehender Standards nachdenken - das können Watson & Co wahrscheinlich besser. Die Zukunft unternehmerischen Erfolgs liegt im kreativen Entwickeln neuer Lösungen - und darin liegt auch die große Chance für uns als wissensbasierte Dienstleister. Gerade für unsere Unternehmen ist jetzt die Zeit gekommen, Erfolge zu realisieren - aber natürlich nur dann, wenn wir das Business unserer Kunden und unser eigenes Business neu und kreativ denken.“

Drei Experten auf den heißen Stuhl

Drei international anerkannte Spezialisten für wissensbasierte Wertschöpfung mit ganz unterschiedlichen Zugängen sitzen beim Forum IC jeweils für zehn Minuten auf dem „heißen Stuhl“:

- Betty Zucker, Expertin für Wissensmanagement, Mitarbeiterin des Gottlieb Duttweiler Instituts (GDI) und Autorin des Buches „Wissen gewinnt“
- André Wilkens aus Berlin, streitbarer Weltverbesserer und Autor des Buches „Analog ist das neue Bio“
- Eric-Jan Kaak, Design Thinking Spezialist, Senior Agile Coach für die Integration von Wissensträgern

Die anschließende Podiumsdiskussion wird von Franz Kühmayer, Zukunftsinstitut Österreich, moderiert.

Kommt alles Können künftig aus dem Web? Sieben Thesen von Betty Zucker

Betty Zucker ist die international bekannte Grande Dame des Wissensmanagements aus der Schweiz. Sie ist Mitarbeiterin des Gottlieb Duttweiler Instituts (GDI) und Autorin des Buches „Wissen gewinnt“.

Zusammenfassung: Können kommt immer noch vom Machen. Menschliches Machen heißt heute immer mehr das Umgehen mit digitalen Heinzelmännchen und sich gekonnt verbinden in einem sich neu entwickelnden Wissens-Ecosystem (Big Data, Cloud, soz. Medien, Roboter etc.) - jenseits von Download, Upload und Sharing. Roboter werden die neuen Helden der Arbeitswelt. Algorithmen ergänzen oder ersetzen immer mehr persönliches Know-how und Erfahrungen, explizites und implizites Wissen. Auf der Auktionsplattform eBay schlichtet ein Rechner als Richter 60 Millionen Streitigkeiten - im Jahr.

- 1) Kommt alles Können künftig aus dem Web? Nein. Können kommt immer noch vom Machen. Menschliches Machen heißt heute immer mehr das Umgehen mit digitalen Heinzelmännchen, sich gekonnt verbinden in einem sich neu entwickelnden Wissens-Ecosystem (Big Data, Cloud, soziale Medien, Roboter etc) jenseits von „download“, „upload“ und „sharing“.
- 2) Das Rumoren in den Rüstkammern für eine Zeitenwende wird immer hörbarer. Wir sind immer weniger in einer Zeit des Wandels und immer mehr in einem Wandel der Zeit.
- 3) Dazu gehört der Wandel des Menschseins. Die Menschen machen gerade ein „Upgrade“ von sich selbst, sie spielen Gott: vom Homo Sapiens zum „Homo Deus“. Und der Mensch erhält zu den Leib-Seele-Geist Dimensionen eine zusätzliche: die digitale Dimension.
- 4) Der Mensch wird immer mehr als „Datenpaket“, als wandelnder „link“ oder als biochemischer Algorithmus betrachtet, Maschinen als „elektronische Personen“ und die Welt als einen Datenfluss.
- 5) Roboter werden die neuen Helden der Arbeitswelt. Algorithmen ergänzen oder ersetzen immer mehr persönliches Know-how und Erfahrungen, explizites und implizites Wissen. Auf der Auktionsplattform ebay schlichtet ein Rechner als Richter 60 Millionen Streitigkeiten - im Jahr.
- 6) Um sich mit dem Wissens-Ecosystem und seinen neuen Methoden der Wissensproduktion (Data Mining etc.) braucht es Kenntnisse aus der Welt der großen Zahlen, der Schwarmintelligenzen und -dummheiten.
- 7) Es gibt in Zukunft zwei dominante Weltsprachen, die man können sollte: Englisch und Code - zumindest Basiswissen.

Code bzw. die Programmierung baut das neue „Gesetz“ unserer Zeit. Entweder können wir programmieren oder wir werden programmiert. Ist es Zufall, dass heute Softwareentwickler und Datenanalysten zu den gesuchtesten und coolsten Könnern gehören? Für viele wissensbasierte Dienstleister wie etwa Juristen, PR- oder Managementberater oder HR-Experten, welche eher digitale Immigranten als eingeborene Heimische sind, ist das eine wahre „Herausforderung“.

Andre Wilkens: Wissen, Web und Weiterwissen

André Wilkens aus Berlin sieht sich nach eigener Aussage als streitbarer Weltverbesserer und tritt nicht nur in seinem Buch „Analog ist das neue Bio“ für die Renaissance des Analogen ein.

Zusammenfassung: Ja, ich sehe die Gefahr, dass wir immer mehr wissensbasierte Dienstleistungen an Digital outsourcen. Wir lassen Maschinen für uns denken und Entscheidungen treffen. Weil sie es effizienter machen und besser. Aber was machen wir dann zum Schluss, wenn die Maschinen so intelligent sind, dass wir nicht mehr hinterherkommen, weil wir zu denken verlernt haben? Und was werden die super intelligenten Maschinen mit uns dummen Schmarotzern machen? Der Mensch muss ernsthaft aufpassen, dass er sich nicht wegdigitalisiert. Einfach so, weil er es kann. Mensch, schaff dich nicht ab. Wir müssen deshalb den analogen, den einzigartigen und den erlebbaren Anteil an unseren wissensbasierten Leistungen stärken. Jeder in seinem Bereich.

Digital ist ein Wundermittel, ein Arbeitsmittel, ein Rauschmittel, ein Aufputzmittel, ein Entspannungs- und ein Zerstreuungsmittel. Digital ist eine Droge. Man gibt Digital irgendwo dazu und sofort wird alles besser, schneller, effizienter, flacher, meist kleiner. Und irgendwie wird auch alles immer mehr. Aber wie die meisten Wundermittel, gerade die synthetischen, hat Digital Risiken und Nebenwirkungen. Spätestens seit Snowden ist der Wurm in Digital. Bis dahin dachten wir, Digital ist einfach nur gut. Nun stellen wir Fragen und versuchen Antworten zu finden, z.B. zu Datensicherheit, Macht, Privatheit, Abhängigkeit. Und wir versuchen Alternativen zu finden. Denn nichts ist alternativlos.

Analog ist die Alternative zu Digital. Eine Art Naturheilmittel zur Droge Digital. Man muss ja Digital nicht dauern nehmen, weniger geht. Man muss nicht gleich zum analogen Puristen werden. Nach ein bisschen Umstellung macht es auch wieder Spaß. Zum Beispiel selbst denken statt googeln. Reden. Von mir aus auch Briefe schreiben. Analog ist begrenzt, endlich, erleben, ist Luxus. Digital ist Masse, Kopie, Unendlichkeit. Darin sehe ich durchaus den Reiz von Analog. Und scheinbar auch die Digital-Gurus aus dem Silicon Valley, die ihre Kinder bevorzugt in Waldorf Schulen schicken, damit sie von Digital nicht zu früh verdorben werden. Analog ist die menschliche Grundeinstellung, also „Wir“ ohne digitales Doping, ohne WiFi, Stromanschluss und Operating System.

Digital ist ein Hilfsmittel, das sich der Mensch geschaffen hat. Ganz ähnlich zu anderen Hilfsmitteln, wie ein Fahrrad und elektrischer Strom. Aber eben auch nicht. Denn das Besondere an Digital ist, dass wir nicht nur physische Aktivität outsourcen, sondern eben gerade die Kopfaktivitäten. Wir lassen Maschinen für uns denken und Entscheidungen treffen. Weil sie es effizienter machen und besser.

Aber was machen wir dann zum Schluss, wenn die Maschinen so intelligent sind, dass wir nicht mehr hinterherkommen, weil wir ja nicht mehr denken mussten? Spielen wir dann den ganzen Tag, klicken, wischen und bewerten? Und was werden die superintelligenten Maschinen mit diesen dummen Schmarotzern machen? Der Mensch muss ernsthaft aufpassen, dass er sich nicht wegdigitalisiert. Einfach so, weil er es kann. Mensch schafft sich ab.

Eric-Jan Kaak: Wissen, Web und Weiterwissen

Eric-Jan Kaak beschäftigt sich seit 25 Jahren mit den Auswirkungen neuer Technologien auf Organisationen und der Art und Weise, wie Menschen miteinander arbeiten. Er hat als CIO sowie als Controllingleiter in nationalen und internationalen Unternehmungen umfassende Erfahrungen in der Umsetzung komplexer IT- und Organisationsprojekte gemacht und wurde für diese Arbeit 2013 mit dem österreichischen CIO Award als IT-Manager des Jahres ausgezeichnet.

Seit August 2015 arbeitet er beim Pinzgauer StartUp Unternehmen IcoSense und setzt seine langjährige Erfahrung ein als Begleiter von Organisationen auf dem Weg in die Digitalisierung.

Zusammenfassung: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen wieder anfangen, Experimentierfreudigkeit zuzulassen. Eine neue Kultur des Scheiterns muss her - nicht als Selbstzweck, sondern als Basis für Lernen und damit als Basis für Innovation. Innovation entsteht nicht auf dem Reißbrett, sondern in der Interaktion zwischen allen Beteiligten. Die uns zur Verfügung stehenden Technologien ermöglichen dies in einem bisher nicht bekannten Ausmaß. Suchmaschinen und Portale bringen zwar die Information in Echtzeit - nur, das nützt alles nichts, wenn das „Wissen“ nicht in sinnvollem „Tun“ auf der Basis von „Können“ umgesetzt wird.

90 Prozent der Datenmenge, die uns zur Verfügung steht, wurde in den letzten beiden Jahren generiert. Das Internet der Dinge wird dazu beitragen, dass bis 2020 über 50 Milliarden Geräte mit dem Internet verbunden sein werden. Jeder Erdbewohner wird 2020 1,7 MB Daten produzieren - pro Sekunde!

Um diese Daten zu speichern, ist eine Menge an CDs notwendig, die fünfmal bis zum Mond reichen - jeden Tag! Allerdings werden nur 0,5 Prozent der uns zur Verfügung stehenden Daten tatsächlich ausgewertet und zur Information verarbeitet. „Information“ alleine bedeutet noch nichts, erst wenn diese Information sinnvoll eingesetzt wird und daraus Erkenntnisse gewonnen werden können entsteht „Wissen“. Kombiniert mit Erfahrung und sozialer Kompetenz kann daraus sogar „Weisheit“ entstehen.

Dieses Potential muss gehoben werden, dafür müssen wir „Lernen“ wieder in unser tägliches Tun integrieren. Unsere Schulen, unsere Universitäten, unsere Firmen haben das Ler-

nen in den letzten Jahren strukturell eliminiert. Die Standardisierungs- und Kennzahlenmafia trägt dazu bei, dass Kreativität und Experimentierfreudigkeit systematisch aus den Organisationen verbannt werden. In den Organisationsmodellen des 19. Jahrhunderts, und mit den Methoden des 20. Jahrhunderts werden die Herausforderung des 21. Jahrhunderts nicht gelöst werden können. Neue Denk- und Lernmuster müssen her!